

Hintergrundinformationen Daniel Szlamowicz und Wiktor Gojdz :

Bald nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden das Konvikt sowie das St. Josefshaus in der Hospitalstraße geräumt und in die Verwaltung der Wehrmacht übernommen. Unter der Bezeichnung Oflag [Offizierslager] XII A dienten die Gebäude als Kriegsgefangenenlager zunächst für polnische, später für britische und französische Offiziere. Bis heute ist in der Forschung kaum etwas über das Lager bekannt.

Die Genfer Konvention, die den Umgang mit Kriegsgefangenen regelte und u.a. vorschrieb, dass diese menschlich behandelt, ausreichend versorgt sowie medizinisch betreut werden mussten, wurde vom NS-Regime willentlich missachtet. Dabei spielte auch die rassistische Ideologie der Nationalsozialisten eine Rolle. So wurden insbesondere Kriegsgefangene der Sowjetunion, aber auch aus Polen, schlechter behandelt als bspw. britischen, französische oder amerikanische Militärangehörige.

Daniel Szlamowicz und Wiktor Gojdz zählten zu den ersten Gefangenen des Oflag XII A. Während Daniel Szlamowicz bereits wenige Monate nach der Gefangennahme im Lager verstarb überlebte Wiktor Gojdz, etwa eineinhalb Jahre Haft.

Wie auch andere in Haft verstorbene Soldaten wurden ihre Leichen zunächst auf dem Friedhof des St. Josefshauses bestattet. Nach dem Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft unterliegen ihre Gräber dem ewigen Ruherecht. Daher wurden die sterblichen Überreste in den sechziger Jahren auf die neu angelegte Kriegsgräberstätte in Runkel umgebettet.

Rekonstruiert wurden die Biografien von Daniel Szlamowicz und Wiktor Gojdz im Rahmen des Forschungsprojektes des Landesverbandes Hessen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.. Neben der Geschichte der Orte erforscht der Verband in dem Zusammenhang auch ausgesuchte Einzelschicksale und macht die Informationen an den Gräbern sichtbar.

Familienschicksale

Die Familie Gojdz lebte im Osten Polens. Nach dem Überfall der Wehrmacht wurde das Gebiet von der Sowjetunion militärisch besetzt. Die territoriale Aufteilung des Landes war zuvor in einem geheimen Zusatzprotokoll des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vereinbart worden.

Wie viele Militär- und Intellektuellenfamilien wurden die Eltern sowie ein Bruder von Wiktor Gojdz von den Besatzern verhaftet und im April 1940 in die Sowjetunion/Kasachstan deportiert. Sie alle starben dort 1941 an Hunger und Erschöpfung.

Ein weiterer Bruder schloss sich dem militärischen Widerstand gegen die Besatzungsmacht an. Im Februar 1940 wurde er von der sowjetischen Geheimpolizei NKWD verhaftet und im Gefängnis von Minsk ermordet.

Mirosław Gojdz, heute polnischer Botschafter in Kenia, hat die Geschichte seiner Familie erforscht und veröffentlicht (Starym ojców naszych szlakiem: udział Gojdzów w walkach o niepodległość Polski podczas drugiej wojny światowej, Lublin, 2012).

Daniel Szlamowicz war verheiratet und hatte mit seiner Frau Gutka zwei Töchter, geboren 1930 und 1933. Alle drei wurden Recherchen des Volksbundes zufolge deportiert und 1942/43 in den Vernichtungslagern Treblinka oder Bełżec ermordet. Daniel Szlamowicz ist das einzige Familienmitglied, dessen Grab bekannt ist.

Quellen/weitere Informationen:

[Kriegsgräberstätte Runkel \(volksbund.de\)](http://volksbund.de)